



Haus des Deutschen Ostens

Veranstaltungen

September –
Dezember
2019



Veranstungsübersicht

September

Seite

10. **SEPTEMBER 2019, 18.00 UHR** 24
Ausstellungseröffnung
„Egon Hartmann (1919–2009) – Stadtplaner
in Ost und West“
20. **SEPTEMBER 2019, 16.00 – 23.00 UHR** 47
Traditionen
Herbstfest

Oktober

Seite

11. **OKTOBER 2019, 14.00–19.30 UHR** 26
Dies academicus
„Zerstörung und Wiederaufbau in
Ost- und Westpreußen“
15. **OKTOBER 2019, 19.00 UHR** 36
Buchpräsentation
„„Viel Mischmasch mitgenommen“–
Die Umsiedlungen aus der Bukowina
1940“ (2018) von Mariana Hausleitner
19. **OKTOBER 2019, 19.00-2.00 UHR** 34
Lange Nacht der Münchner Museen
„Nachts im Böhmerwald“
22. **OKTOBER 2019, 19.00 UHR** 44
Filmsoirée
„Waldram und seine Nachbarn“ (2018)
24. **OKTOBER 2019, 10.00 UHR** 24
**Begleitprogramm zur aktuellen
Ausstellung**
„Egon Hartmann (1919–2009)“/
Ein architektonischer Spaziergang
durch Neuperlach

November

Seite

- 7. NOVEMBER 2019, 15.00 UHR** **46**
Erzählcafé
Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Professor Dr. med. Klaus-Dieter Tymphner
- 7. NOVEMBER 2019, 19.00 UHR** **38**
Buchpräsentation
„Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen
1945 bis 1955“ (2019) von Harald Jähner
- 14. NOVEMBER 2019, 19.00 UHR** **20**
**Begleitprogramm zur aktuellen
Ausstellung**
„Sag Schibbolet“ / Vortrag
Auf dem Weg nach Hause am Rhein verhaftet
- 15. NOVEMBER 2019, 15.00–20.00 UHR** **12**
Programmreihe
**„Versailles, Trianon, Brest-Litowsk“ /
Symposium**
„Von Siegern und Verlierern“
- 21. – 25. NOVEMBER 2019** **30**
11. HDO-Studentage
„Adel und Adelsnetzwerke“
- 29. NOVEMBER 2019, 17.30 UHR** **49**
Traditionen
Feier der Heiligen Barbara / Festgottesdienst
- 30. NOVEMBER 2019, 16.00 UHR** **49**
Traditionen
Feier der Heiligen Barbara / Festakt zu
Ehren der Heiligen Barbara

Veranstungsübersicht

	Seite
Dezember	
5. DEZEMBER 2019, 15.00 UHR Begleitprogramm zur aktuellen Ausstellung „Egon Hartmann (1919–2009)“/Erzählcafé Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Renate Beck-Hartmann	25
5. DEZEMBER 2019, 19.00 UHR Programmreihe „Versailles, Trianon, Brest-Litowsk“ / Podiumsgespräch „„Wir“ und die „Anderen“ – Minderheiten nach 1918“	16
8. DEZEMBER 2019, 14.30 UHR Traditionen Gottesdienst mit Hl. Abendmahl nach der alten schlesischen Liturgie	50
10. DEZEMBER 2019, 18.00 UHR Begleitprogramm zur aktuellen Ausstellung „Egon Hartmann (1919 – 2009)“/ Ausstellungsführung mit Renate Beck-Hartmann	25
12. DEZEMBER 2019, 19.00 UHR Konzert Der Mann, der seine Geige wie ein Spielzeug handhabte: Karel Halíř (1859 – 1909)	42
13. DEZEMBER 2019, 18.00 UHR Vortrag Zwischen Lothringen und Ostpreußen – Der Kampf um die Erbfolge im Hause Croy	32
17. DEZEMBER, 19.00 UHR Lesung „Auf leisen Sohlen. Annäherungen an Katzendorf“ (2019) von Dagmar Dusil	40

Externe Veranstaltungen

Seite

16. – 17. SEPTEMBER 2019

52

HDO in Bayern / Tagung

„Universität und Kommunikation“
in Würzburg

28. NOVEMBER, 18.00 UHR

55

HDO in Bayern / Ausstellung

„Kann Spuren von Heimat enthalten“
in Kaufbeuren-Neugablonz



Die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg veränderten nicht nur die Landkarten Europas, besonders in dessen östlichem Teil. Die Neugründungen von Nationalstaaten vom Baltikum bis nach Jugoslawien hatten auch Folgen für die zahlreichen nationalen Minderheiten der Großregion. Es folgten weitere

Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen. Gemeinsam mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der LMU München gehen wir nun im zweiten Teil unserer Programmreihe **„Versailles, Trianon, Brest-Litowsk – Das lange Ende des Ersten Weltkriegs und das östliche Europa“** diesen Folgen nach. Besonders unser Symposium **„Von Siegern und Verlierern – Gesellschaftlicher Wandel und Minderheitenschutz in Ungarn und Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg“** wird sehr interessant werden. Die Internetseite www.daslangendevon1918.de informiert Sie über alle Veranstaltungen im Detail.

Neben dieser Themenreihe haben wir weitere spannende Veranstaltungen im Programm, wie unsere Ausstellung über den aus dem böhmischen Reichenberg stammenden Stadtplaner Egon Hartmann (1919–2009). Er ist in die Architekturgeschichte Münchens mit seinen Planungen für das Stadtviertel Neuperlach eingegangen. Die Ausstellung, die eine Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner bei Berlin ist, wird am 10. September 2019 in unserem Haus eröffnet.

Am 11. Oktober blicken wir in unserem Dies academicus auf Zerstörung und Wiederaufbau in Ost- und Westpreußen nach 1945.

Auch an der Langen Nacht der Münchner Museen am 15. Oktober beteiligen wir uns wieder zusammen mit dem Adalbert Stifter Verein. Unter dem Motto

„**Nachts im Böhmerwald**“ wollen wir mit szenischen Lesungen die Zuhörer in den Bann schlagen.

Besonders empfehlen möchte ich Ihnen den Filmabend „**Damals im Isartal – Waldram und seine Nachbarn**“ mit der Fernsehredakteurin und Historikerin Dr. Sybille Krafft am 22. Oktober, den wir mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München – Regensburg veranstalten, sowie am 7. November die Präsentation des Buches „**Wolfszeit: Deutschland und die Deutschen 1945 bis 1955**“, für das der Autor Harald Jähner den Buchpreis der Leipziger Buchmesse 2019 erhielt.

Im Rahmen des Begleitprogramms der aktuellen Ausstellung des Jüdischen Museums München „**Sag Schibbolet! Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen**“ referiert der Innsbrucker Historiker Niko Hofinger am 14. November im HDO über die missglückte Flucht von Arthur Vogt, einem Sudetendeutschen, der wegen illegalen Grenzübertritts 1944 hingerichtet wurde.

Am 12. Dezember erwartet Sie außerdem ein sehr bemerkenswertes Konzert mit Werken aus dem Repertoire des böhmischen Violinisten Karel Halíř und dem Halíř Trio in der Pasinger Fabrik.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zu möglichst vielen dieser Veranstaltungen begrüßen könnte!

Ihr



Professor Dr. Andreas Otto Weber

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

Veranstaltungen

Programmreihe: Versailles, Trianon, Brest-Litowsk: Das lange Ende des Ersten Weltkrieges und das östliche Europa

www.daslangeendevon1918.de

→ Infolge des Ersten Weltkrieges, der Russischen Revolution und der innenpolitischen Entwicklungen in den Großreichen Russland, Deutschland und Österreich-Ungarn trat der Prozess der Nationalstaatsbildung im östlichen Europa 1918 in seine entscheidende Phase. Die territorialen, politischen und völkerrechtlichen Regelungen des Friedensvertrages von Brest-Litowsk (vom 3. März 1918) sowie der Pariser Vorortverträge – von Versailles mit Deutschland (vom 28. Juni 1919), von Saint-Germain mit Österreich (vom 10. September 1919) und von Trianon mit Ungarn (vom 4. Juni 1920) – setzten entscheidende Wegmarken bei der Bildung souveräner Nationalstaaten in Polen, Finnland, den baltischen Ländern, der Ukraine, der Tschechoslowakei und auf dem Balkan. Die neuen Nationalstaaten blieben Nationalitätenstaaten. Sie waren einer imperialen Politik nicht abgeneigt, stellten Territorialforderungen, die weit über das Bestreben hinausgingen, die neuen nationalstaatlichen Grenzen in Übereinstimmung mit den ethnischen beziehungsweise sprachlich-kulturellen Grenzen ihrer namensgebenden Nation zu bringen. Die ost- und südosteuropäischen Gesellschaften erlebten eine Welle der Nationalisierung, die über die Intellektuellenmilieus und die Großstädte hinaus auf weite Bevölkerungsschichten übergriff.

Von der neuen politischen Grenzziehung und den nationalstaatlichen Entwicklungen waren auch 8,3 Millionen Deutsche betroffen, die nach 1918/1920 ihren Status als Angehörige einer Mehrheitsnation verloren und nun als „nationale Minderheiten“ in dreizehn europäischen Ländern der Region lebten. Das Spannungsverhältnis zwischen den Nationalstaatsbildungen und der ethnisch-kulturellen und politischen Selbstbestimmung der Minderheiten prägte die innenpolitischen Entwicklungen der ost-,

und Rumänien in den Blick. Prominente Historiker aus dem In- und Ausland setzen sich in Einzelvorträgen und Podiumsdiskussionen mit der Bedeutung der Friedensverträge des Ersten Weltkrieges für die Neuordnung im östlichen Europa, mit dem völkerrechtlichen System des Minderheitenschutzes sowie mit der politisch folgenreichen Rezeption der Pariser Vorortsbeschlüsse im Deutschen Reich und in anderen ehemaligen Großreichen auseinander.

Im ersten Teil der Programmreihe, der im Frühjahr und Sommer 2019 stattgefunden hat, wurden die Ausgangslage und die Grundprobleme der politischen Entwicklung in Ost- und Mitteleuropa im Allgemeinen sowie in den Ländern wie Polen und der Tschechoslowakei umrissen. Der zweite Teil im Herbst und Winter 2019 setzt sich aus Veranstaltungen zur Geschichte weiterer ost- und südosteuropäischer Staaten und Land-

Ágost Benárd (links) und Alfréd Drasche-Lázár, die beiden Vertreter Ungarns, die den Vertrag von Trianon unterzeichneten, 4. Juni 1920



schaften zusammen. So nimmt das Symposium **„Von Siegern und Verlierern. Gesellschaftlicher Wandel und Minderheitenschutz in Ungarn und Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg“** die Entwicklung in diesen Ländern nach 1919/20 in den Blick, wobei der Schwerpunkt auf der Minderheitenproblematik liegen wird. Der Direktor des IKGS, Dr. Florian Kühner-Wielach, der Historiker Professor Dr. Gerhard Seewann, der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, sowie der Schriftsteller und Historiker György Dalos setzen sich damit in ihren Vorträgen sowie im Rahmen einer Podiumsdiskussion auseinander, die den Bogen zum Minderheitenproblem in der Gegenwart schlägt.

Ein weiterer Themenblock wird den Fokus auf die Rezeption der Pariser Vorortbeschlüsse im Deutschen Reich und in den Staaten des östlichen Europas legen. Ein Schwerpunkt werden dabei die „Revisionismen“ innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerung dieser Region sein. So diskutieren der Historiker PD Dr. Tobias Weger (IKGS) und der Psychotherapeut Ulrich Sachweh bei dem Podiumsgespräch **„Wir‘ und ‚die Anderen‘ – Minderheiten nach 1918 zwischen Konflikt, Identität und Loyalität“** über die nationalstaatlichen und politischen Umbruchprozesse im östlichen Europa in der Zwischenkriegszeit aus historisch-psychologischer Perspektive.

In Kooperation mit:



**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Programmreihe Von Siegern und Verlierern Gesellschaftlicher Wandel und Minderheiten- schutz in Ungarn und Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg, *Symposium*

Teilnehmer: Dr. Florian Kühner-Wielach, Direktor des IKGS an der LMU München; Professor Dr. Gerhard Seewann (München); Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten (München/ Berlin); György Dalos, Schriftsteller und Historiker (Berlin)

→ Das Symposium widmet sich der Situation der beiden Nachbarländer Ungarn und Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg. Während die massiven Gebietsverluste des Königreichs Ungarn im Rahmen der Pariser Vorortverträge bestätigt wurden, zählt Rumänien zu den großen Gewinnern des Ersten Weltkriegs. Die multikulturell geprägten, ostungarischen Gebiete Siebenbürgen, Banat und Partium wurden 1918 de facto, 1919/1920 auch völkerrechtlich zu einem Teil „Großrumäniens“. Im Rahmen der beiden **Vorträge von Professor Dr. Gerhard Seewann und Dr. Florian Kühner-Wielach** werden die Phase der staatlich-gesellschaftlichen Neuorientierung und die damit verbundenen Konsolidierungsversuche in den beiden Ländern nach dem Ersten Weltkrieg untersucht. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Situation der Minderheiten gelegt.

In einer anschließenden **Podiumsdiskussion** sprechen die beiden Vortragenden mit dem ungarischen **Schriftsteller und Historiker György Dalos** und dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, **Dr. Bernd Fabritius**, über Minderheitenschutz in Vergangenheit und Gegenwart in Ungarn, Rumänien und Deutschland. Es moderiert **Henning Senger**, Hanns Seidel Stiftung, München.



Rumänische Truppen ziehen in Klausenburg/Cluj/Kolozsvár ein, 1918

Programm

- 15.00–15.15 Begrüßung
- 15.15–15.45 Ungarn nach 1918
Professor Dr. Gerhard Seewann
- 15.45–16.15 Rumänien nach 1918
Dr. Florian Kühner-Wielach
- Pause
- 16.30–17.00 Diskussion der Vorträge
- 17.00–18.30 Podiumsdiskussion: „Der lange Schatten des Ersten Weltkriegs. Minderheitenschutz in Ungarn, Rumänien und Deutschland“. Mit: Dr. Florian Kühner-Wielach, Professor Dr. Gerhard Seewann, György Dalos und Dr. Bernd Fabritius.
Moderation: Henning Senger,
Hanns Seidel Stiftung
- 18.30 Empfang

In Kooperation mit:



**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



**Hanns
Seidel
Stiftung**



↪ **Dr. Florian Kühner-Wielach**



(geb. 1982 in Horn/Österreich) ist Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. (IKGS) an der LMU München. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehören u.a.: *Siebenbürgen ohne Siebenbürger? Zentralstaatliche Integration und politischer*

Regionalismus nach dem Ersten Weltkrieg (2014); *Vampire. Monster – Mythos – Medienstar* (2010). Er ist Herausgeber von „*Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas*“, der „*Halbjahresschrift für Geschichte und Zeitgeschehen in Zentral- und Südosteuropa*“, sowie der wissenschaftlichen Reihe „*Veröffentlichungen des IKGS an der LMU München*“.

↪ **Professor Dr. Gerhard Seewann**



(geb. 1944) ist Historiker und Philosoph. Nach dem Studium der Geschichte und Philosophie in Graz war er u.a. als Leiter der Bibliothek des Südost-Instituts in München tätig. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt auf der Geschichte Ungarns, insbesondere auf der Frage der nationalen

Minderheiten. Von 2007 bis 2015 bekleidete Gerhard Seewann die Stiftungsprofessur für die Geschichte der Deutschen im südöstlichen Mitteleuropa an der Universität Pécs. Er ist Verfasser der „*Geschichte der Deutschen in Ungarn*“ (2 Bde., 2012–2013) sowie u.a. Mitherausgeber von: *Die Ansiedlung der Deutschen in Ungarn, Beiträge zum Neuaufbau des Königreiches nach der Türkenzeit* (2010); *Akten des Volksgerichtsprozesses gegen Franz. A. Basch, Volksgruppenführer der Deutschen in Ungarn, Budapest 1945/46* (1999).

↪ Dr. Bernd Fabritius



(geb. 1965 in Agnetheln, Siebenbürgen/Rumänien) ist Politiker und seit 2014 Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV). Nach dem Studium der Rechtswissenschaft an der LMU München nahm er 1997 seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in München auf. 2003 promovierte Fabritius zum

Doktor der Rechte. Gleichzeitig war er u.a. als Dozent für Prozessrecht an der Deutsch-Rumänischen Universität für Rechtswissenschaften und Europäische Institutionen (ROGER) in Hermannstadt/Sibiu, Rumänien, tätig. 2013 – 2017 war Dr. Bernd Fabritius Mitglied des Deutschen Bundestages. Im April 2018 ernannte man ihn zum Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten.

↪ György Dalos



(geb. 1943 in Budapest/Ungarn) ist Schriftsteller und Historiker und einer der Mitbegründer der demokratischen Opposition in Ungarn. Seit 1984 lebt er im Westen, abwechselnd in Deutschland und Österreich. In den 1980 – 1990er Jahren war Dalos Mitarbeiter der For-

schungsstelle Osteuropa der Universität Bremen und Leiter des Hauses Ungarn in Berlin. Seit diesem Zeitpunkt ist er auch als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Rundfunksender tätig. So war er bis Ende 2011 Mitherausgeber der deutschen Wochenzeitung „Freitag“. Von György Dalos liegen u.a. vor: Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa (2009); Gorbatschow. Mensch und Macht (2011); Geschichte der Russlanddeutschen (2014); Der letzte Zar – Der Untergang des Hauses Romanow (2017). Für sein Werk wurde Dalos mehrfach ausgezeichnet, u.a. 2010 mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung.

Programmreihe

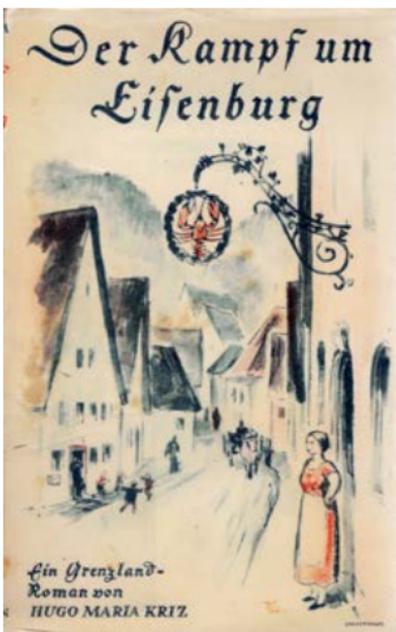
„Wir“ und „die Anderen“ – Minderheiten nach 1918 zwischen Konflikt, Identität und Loyalität, *Podiumsgespräch*

Teilnehmer: Ulrich Sachweh (München) und PD Dr. Tobias Weger, IKGS an der LMU München

Moderation: Professor Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

→ Die Veränderungen der Landkarte Europas nach dem Ersten Weltkrieg und dem Abschluss der Friedensverträge brachten nicht nur neue Staaten hervor, sondern innerhalb dieser auch neue Minderheiten. Das waren zum Beispiel die Deutschen und Ungarn in der neu entstandenen Tschechoslowakei oder die Ungarn in Rumänien. Andere Gruppen blieben Minderheiten, aber in einem neuen Staatengefüge, so die Deutschbalten in Estland, Lettland und Litauen.

Die Voraussetzungen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die soziale Zusammensetzung waren bei all diesen Gruppen sehr unterschiedlich. Vor diesem historischen Hintergrund soll im Podiumsgespräch „Wir‘ und ‚die Anderen“



Kriz, Hugo Maria, Der Kampf um Eisenburg, Leipzig 1934, Exemplar der Bibliothek des HDO.

Der Schriftsteller und Drehbuchautor Hugo Maria Kriz (1905–1988) hieß eigentlich Gustav Hugo Maria Krizkovsky, stammte aus Böhmen und lebte später in München. Dem narrativen Muster eines „Grenzlandromans“ folgend, erzählte er vom deutschen Siedlungsgebiet im Böhmerwald, wo sich die Deutschen nach 1919 mit dem Verlust ihrer bisherigen Macht- und Gesellschaftsstellung konfrontiert sahen.

der Frage nachgegangen werden, welche Auswirkungen die politische und gesellschaftliche Entwicklung auf die einzelnen Menschen hatte. Wie bildeten sich neue Identitäten heraus? Welche Loyalitäten entstanden und welche wurden gefordert? Anhand von Fallbeispielen werden der Historiker PD Dr. Tobias Weger und der Coach und Heilpraktiker für Psychotherapie Ulrich Sachweh versuchen, eine neue Perspektive auf die Situation nach 1918 zu entwickeln.

↪ **Ulrich Sachweh**



ist Coach und Heilpraktiker für Psychotherapie in München. Im HDO leitete er einen Gesprächskreis zum Thema „Vertreibung, Flucht, Neuanfang“ und war Referent der Vortragsreihe „Die deutsche Geschichte und ihre Auswirkung auf die Familie“.

↪ **PD Dr. Tobias Weger**



ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am IKGS in München. Von ihm liegen unter anderem vor: Großschlesisch? Großfriesisch? Großdeutsch! Ethnoregionalismus in Schlesien und Friesland, 1918–1945 (2017) und Kunst zur Kriegszeit 1914–1918. Künstler aus Schlesien zwischen Hurratriotismus und Friedenssehnsucht (2015, mit Johanna Brade).

In Kooperation mit:

Ausstellung

Sag Schibbolet! Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen

Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München.

Kurator: Boaz Levin (Berlin, Jerusalem); **Projektkoordination:** Dr. Nikolaus Hagen, Jüdisches Museum München; **Gestaltung:** Roland Stecher / Thomas Matt, atelier stecher; **Künstlerinnen und Künstler:** Ovidiu Anton (Wien); Caroline Bergvall (London); Zach Blas (London); Sophie Calle (Paris); Arno Gisinger (Paris); Vincent Grunwald (Berlin); Lawrence Abu Hamdan (Beirut); Ryan S. Jeffery (Los Angeles) & Quinn Slobodian (Cambridge, MA); Leon Kahane (Berlin, Tel Aviv); Mikael Levin (New York); Fiamma Montezemolo (San Francisco); Pinar Öğrenci (Istanbul, Berlin), Fazal Sheik (Zürich)

Ausstellungsort: Jüdisches Museum München, St. Jakobsplatz 16, 80331 München

→ Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzzäune und Mauern errichtet: um Staaten, besetzte Territorien und exklusive Wohnsiedlungen, zwischen öffentlichem und privatem Raum, Erlaubtem und Unerlaubtem. Manche dieser Grenzen sind durchlässig und andere tödlich, manche sichtbar gezogen und andere durch kulturelle Codes, Sprachtests oder biometrische Verfahren bewehrt. Grenzen entscheiden über Leben und Tod, „Identität“ und „Fremdheit“, Zugehörigkeit und Ausschluss.

Ausgehend von der biblischen Erzählung von der Flucht der Efraimiter vor den siegreichen Gileaditern und ihrem tödlichen Scheitern an den Ufern des Jordans, lädt das Jüdische Museum München internationale Künstlerinnen und Künstler dazu ein, Grenzen in aller Welt kritisch zu betrachten.

Im Haus des Deutschen Ostens, München, ist einer von den sogenannten „**sprechenden Grenzsteinen**“ aufgestellt, die einen Teil der Ausstellung



Professor Dr. Andreas Otto Weber und Boaz Levin bei der Aufstellung der „sprechenden Grenzsteine“ im HDO, 2019

bilden. Es handelt sich um Audiostationen, die den Grenzsteinen an den Außengrenzen des Deutschen Reiches in den 1930er und 1940er Jahren nachempfunden und auch heute noch zu finden sind. Die „Grenzsteine“ stehen symbolisch für die Fluchtbewegung von Juden und Nichtjuden aus Deutschland in dieser Zeit. Die Ausstellung „Sag Schibboleth!“ bringt einige dieser Grenzsteine „zum Sprechen“.

Das HDO ist außerdem mit einem eigenen Beitrag im Begleitprogramm der Ausstellung „Sag Schibboleth!“ vertreten.



DONNERSTAG, 14. NOVEMBER 2019, 19.00 UHR

Begleitprogramm im HDO

Auf dem Weg nach Hause am Rhein verhaftet –
Die unerzählte Geschichte des 1944 in
München hingerichteten Grenzgängers
Arthur Vogt, *Vortrag*

Referent: Niko Hofinger (Innsbruck)

→ Arthur Vogt sprach nur Schweizerdeutsch. Er wurde 1912 in St. Gallen geboren und war wegen der altösterreichischen Herkunft seines Tiroler Großvaters ohne sein Zutun bald Tschechoslowake, dann auch noch Sudetendeutscher geworden. Sein Leben endete als 32jähriger Mann 1944 auf dem Schafott des Münchener Strafgefängnisses Stadelheim, weil er im Jahr davor versucht hatte, über den Rhein zu seinen Eltern in die Schweiz zu gelangen.

Arthur Vogt passt in keine der bekannten Kategorien von Opfern des NS-Staates. Er wurde nicht aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt, sondern geriet als mittelloser Arbeiter zunächst in den Fokus der Schweizer, später der nationalsozialistischen Klassenjustiz. Ab dem Alter von zwanzig Jahren wurde er wegen Verstößen gegen die bürgerliche Sexualmoral und die Fremdengesetze immer wieder kurz eingesperrt und danach umgehend über die nächste Grenze



II. Die Straftaten der Angeeschuldigten.

Bl.16/R,38R/39

Die Angeeschuldigten lernten sich im Februar 1943 in der Gastwirtschaft "Tannenbaum" in München, einem überwiegend von ausländischen Arbeitern besuchten Lokal, kennen und trafen sich in der Folgezeit mehrmals dort. Im Laufe der Unterhaltungen mit den ausländischen Arbeitern äußerte Vogt wiederholt seine Unzufriedenheit mit den Lebensverhältnissen in Deutschland. Er erzählte u.a., daß man in der Schweiz noch ohne Marken und besser zu essen bekomme, und daß er deshalb die Absicht habe, in die Schweiz zu gehen. Am 22. März 1943 trafen sich die Angeeschuldigten, angeblich zufällig, vor dem Bahnhof in München und verabredeten, gemeinsam in die Schweiz zu gehen. Vogt, der bereits im Besitz einer Fahrkarte nach Bregenz war, ließ sich von Bak Geld geben und löste auch für ihn eine Fahrkarte. Dann fuhren beide mit der Bahn nach Bregenz und von dort mit dem Postauto nach Lustenau weiter.

Der Fall Arthur Vogt: Zitat aus der Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof Berlin vom 22. Januar 1944.

ausgewiesen. Bei seinem letzten Versuch, illegal über die Grenze in die Schweiz zu gelangen, wurde er verhaftet, der „Feindbegünstigung“ bezichtigt und vom Berliner Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.

↳ **Niko Hofinger** ist Historiker, Autor und Kurator. Seit über zwanzig Jahren forscht und publiziert er zu jüdischer und regionaler Geschichte. Für seine Mitwirkung am israelisch-österreichischen Dokumentarfilm „Der Mann, der zweimal starb“ (2018) erhielt er 2018 den Research Award des DocAviv Filmfestivals in Tel Aviv. 2018 erschien sein Romandebüt „Maneks Listen“, eine turbulente Fluchtgeschichte quer durch Mitteleuropa.



In Kooperation mit:



JÜDISCHES
MUSEUM
MÜNCHEN

Ausstellung

Egon Hartmann (1919 – 2009) – Stadtplaner in Ost und West

Ausstellung des Leibnitz-Instituts für Raumbezogene
Sozialforschung, Berlin

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags)
10.00 bis 20.00 Uhr

→ Der Architekt und Stadtplaner Egon Hartmann (geb. 1919 in Reichenberg/Liberec, Tschechoslowakei, heute Tschechien; gest. 2009 in München) gilt als „Schlüsselperson des Nachkriegsstädtebaus in Deutschland“ (Sophie Wolfrum) – und das sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik. In Ostberlin gewann er 1951 den ersten Platz für die Planung der Stalinallee – und im Westen 1958 den zweiten Platz beim internationalen Wettbewerb „Hauptstadt Berlin“.

Auch in der Architekturgeschichte der bayerischen Landeshauptstadt spielte er eine wichtige Rolle. Hier war er von 1959 bis 1974 tätig und maßgeblich am ersten Stadtentwicklungsplan für München und Umgebung beteiligt. Daraus ergab sich die Planung für mehrere Entlastungsstädte für die Metropole, von denen letztendlich Neuperlach realisiert wurde – das größte Städtebauprojekt Westdeutschlands. Egon Hartmann verantwortete die Bauplanung und die Ausführung des ersten Bauabschnitts. Mit dem Endergebnis des neuen Stadtteils war er jedoch nie vollständig einverstanden.

Im Ruhestand widmete er sich der bildenden Kunst und unternahm zahlreiche Reisen. 1980 schuf er zudem den Reichenberger Brunnen in Augsburg, der an bedeutende Persönlichkeiten aus Reichenberg erinnert.

Die Ausstellung zeigt das vielfältige Leben Egon Hartmanns, von seiner Jugend in Böhmen und der Kriegsteilnahme, der Vertreibung und neuen Ansiedlung in Thüringen bis hin zu seinen



Egon Hartmann, Brüssel, 1988

beruflichen Erfolgen und Rückschlägen, anhand von Texten, Dokumenten, Bildern und persönlichen Gegenständen.

In Kooperation mit:



DIENSTAG, 10. SEPTEMBER 2019, 18.00 UHR

Eröffnungsveranstaltung

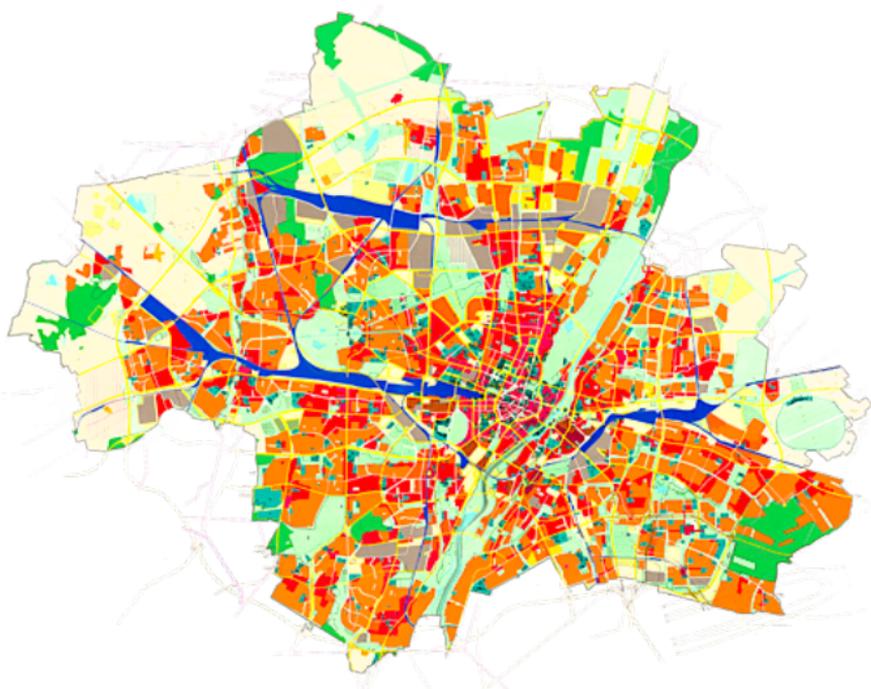
- Zur Ausstellungseröffnung spricht Dr.-Ing. Rainer Metzendorf (Architekt, Mainz)

Begleitprogramm

DONNERSTAG, 24. OKTOBER 2019, 10.00 UHR

Ein architektonischer Spaziergang durch Neuperlach mit Claudia Neeser

- Die Diplom-Architektin und Stadtplanerin Claudia Neeser führt alle Interessierten durch den Münchner Stadtteil Neuperlach und erläutert dessen Architekturgeschichte.
- **Teilnehmerbeitrag: kostenlos**
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Dauer: ca. 2,5 Stunden
- **Anmeldung telefonisch unter 089/44 99 93-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de erforderlich.**



Flächennutzungsplan der Stadt München von 1965

DONNERSTAG, 5. DEZEMBER 2019, 15.00 UHR

Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Renate Beck-Hartmann

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

Veranstaltungsort: Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

↪ **Renate Beck-Hartmann** wurde 1950 als Tochter des Architekten Egon Hartmann in Erfurt geboren. 1954 nahm ihre Familie die Flucht in den „Westen“ vor. Nach dem



Abitur und Sprachenstudium in München folgten die Berufsjahre in Stuttgart in der Industrie und im kulturellen Bereich. 1980 zog Renate Beck-Hartmann nach Brüssel um, wo sie freiberuflich als Deutschlehrerin tätig war und ein Studium der Archäologie und Kunstgeschichte an der franzö-

sischsprachigen Universität Louvain-la-Neuve mit einem Magisterexamen abschloss. 1990 folgte die Rückkehr nach Deutschland. Ihre intensiven Recherchen zur Familien- und Heimatforschung führten sie mehrmals in die Heimat ihrer Eltern nach Nordböhmen. 2011 gab sie die Lebenserinnerungen ihres Vaters Egon Hartmann heraus. Außerdem legte sie die Darstellung „Die Pohl-Förster in den Clam-Gallas Revieren“ (2013) vor und ist Mitherausgeberin von „Zwei Schwestern an der Front – Edina Gräfin Clam-Gallas und Therese Gräfin Buquoy als Malteserschwestern im Ersten Weltkrieg (1915 – 1918)“ (2015). Renate Beck-Hartmann ist Mitglied im Vorstand des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens in München e.V.

DIENSTAG, 10. DEZEMBER 2019, 18.00 UHR

Führung durch die Ausstellung mit Renate Beck-Hartmann, Egon Hartmanns Tochter

→ **Anmeldung telefonisch unter 089/44 99 93-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de erforderlich**

Dies academicus

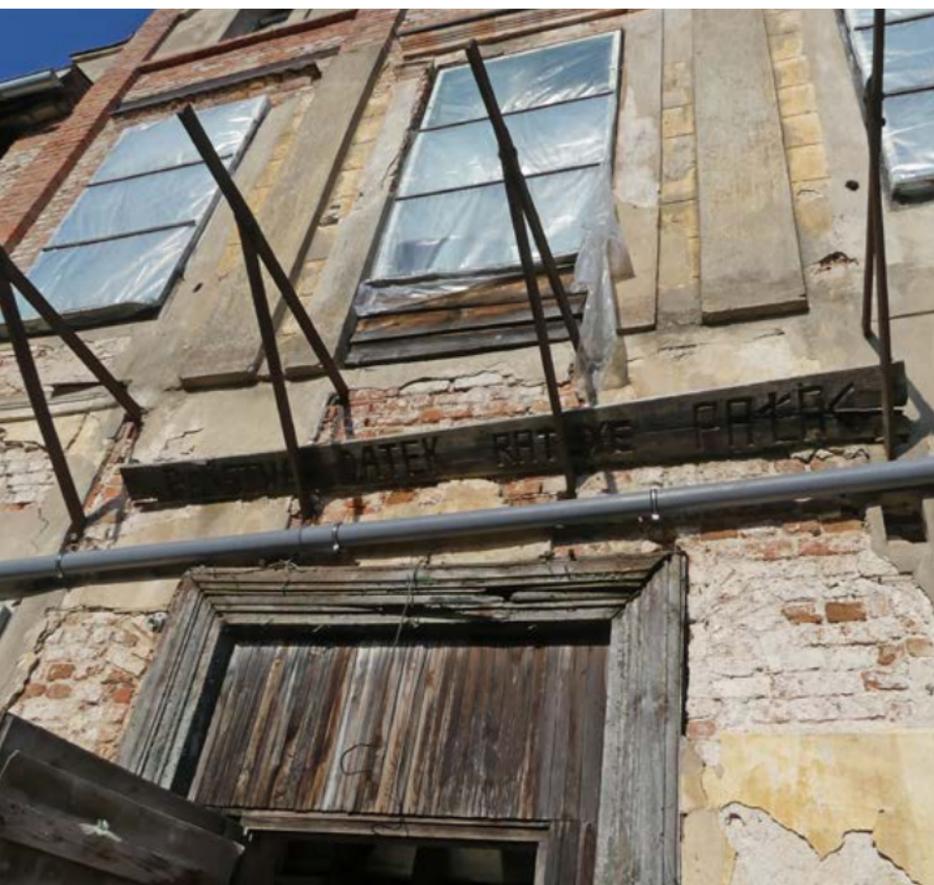
Zerstörung und Wiederaufbau in Ost- und Westpreußen nach dem Zweiten Weltkrieg

Referenten: Jesko Graf zu Dohna (Erlangen); Dr. Renata Skowrońska, Leiterin der Polnischen Historischen Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; PD Dr. Heinz Starkulla, Ludwig-Maximilians-Universität München; Professor Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München.

Veranstaltungsort: Universitätsgebäude der LMU, Oettingenstr. 67, 80538 München, Hörsaal B001 (Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Tram 16 bis Haltestelle Tivolistraße oder Busse 54, 58, 68 und 154 bis Haltestelle Hirschauer Str.)

→ Nach katastrophalen Entwicklungen aller Art wird gerne die Parole ausgegeben, „den Blick jetzt nach vorne zu richten“. Und umgekehrt werden Menschen, die den Verlust ihrer Heimat betrauern, gerne mit dem wenig schmeichelhaften Wortausdruck „rückwärtsgewandt“ belegt. Solche stark vereinfachenden Richtungsanzeigen sorgen für mehr Verwirrung, als dass sie einen Durchblick verschaffen. Wie trittsicher kann jedoch der Weg nach vorne sein, wenn man ausblendet, welchen Weg man bisher genommen hat? Und auf unser konkretes Thema gewendet: Wer kann ernsthaft daran Anstoß nehmen, dass Heimatvertriebene an ihren Erinnerungen hängen und sie weitergeben?

Wenn es aber so ist, dass für ein sinnvolles Leben im Heute der Blick zurück genauso wichtig ist wie der Blick nach vorne, dann darf das Zurückblicken nicht im Jahre 1945 enden. Es ist berechtigt, die Frage zu stellen, was die neuen Machthaber und vor allem die neuen Einwohner aus diesen Gebieten gemacht haben. Niemand kann erwarten, dass mit dem Kriegsende alles gleichgeblieben ist. Doch sollte auch niemand, bei allem Schmerz über das Verlorene, nur davon ausgehen, dass die Neuen, die „Fremden“, alles verunstaltet haben, was in ihren Besitz gelangt ist. Dergleichen kann man nicht völlig in Abrede



Schloss Steinort, Ostpreußen/Polen, 2018

stellen, denn dafür gibt es traurige Beispiele. Waren aber nicht auch im deutsch gebliebenen Westen laute Klagen über die „zweite Zerstörung unserer Städte“ durch einen modernisierenden Wiederaufbau nach dem Krieg zu vernehmen? Immerhin gibt es Gegenbeispiele: Ein hohes Lob wurde auch hierzulande der Fertigkeit polnischer Baumeister beim Wiederaufbau historischer Stätten zuteil.

Die Tagung nimmt den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel Ost- und Westpreußens in den Blick. Dafür hat es kein einheitliches Schema gegeben; vielmehr sind in verschiedenen Regionen und Städten durchaus unterschiedliche Ansätze für die Beseitigung der Kriegsschäden und die Errichtung von Neuem gewählt worden. Die Auseinandersetzung mit diesen Konzepten soll den Blick nach vorn, auf ein gemeinsam gestaltetes Europa freigeben.



Programm

- 14.00 – 14.15 Begrüßung
Professor Dr. Andreas Otto Weber,
PD Dr. Heinz Starkulla
- 14.15 – 15.00 Zerstörung, Verlust, Erinnerung
PD Dr. Heinz Starkulla
- 15.00 – 15.30 Unterschiedliche Modelle des Wiederaufbaus.
Kurzvortrag
Professor Dr. Andreas Otto Weber
- 15.30 – 16.00 Die Ausstellung „Vielerlei Wiederaufbau“
Dr. Renata Skowrońska
- 16.00 – 16.45 Kaffeepause und Eröffnung der Ausstellung
- 16.45 – 17.30 Beispiele des Wiederaufbaus ostpreußischer
Schlösser und Gutshäuser
Jesko Graf zu Dohna
- 17.30 – 18.00 Abschlussdiskussion mit allen Referenten
- 18.00 Empfang

↪ **Jesko Graf zu Dohna**

ist Leiter des Fürstlich Castell'schen Archivs in Castell und Lehrbeauftragter für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg.

↪ **Dr. Renata Skowrońska**

ist Leiterin der Polnischen Historischen Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und Mitarbeiterin der Fakultät für Geschichte der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń / Thorn.

↪ **Privat-Dozent Dr. Heinz Starkulla,**

Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, forscht vor allem zur Kommunikationsgeschichte. Er ist Vorsitzender der AG für ost- und westpreußische Landeskunde der LMU.



Ordensburg Marienburg, Ostpreußen/Polen, 2018

↪ **Professor Dr. Andreas Otto Weber**

lehrt Bayerische und Fränkische Landesgeschichte im Department Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg. Er ist Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München.

→ **Anmeldung telefonisch unter 089/44 99 93-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de erforderlich**

In Kooperation mit:

Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

11. HDO-Studentage

Adel und Adelsnetzwerke

Tagungsort: Bildungsstätte „Der Heiligenhof“, Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen

- Schon unter Karl dem Großen, den man den Schöpfer des „christlichen Europas“ nennt, gab es eine über das ganze Frankenreich vernetzte Führungsgruppe: den Adel. Mit der Integration der slawisch-awarischen und später ungarischen Herrschaftskomplexe östlich des Frankenreichs in das christliche Europa im Laufe des Mittelalters erweiterte sich der Radius dieses Adelsnetzwerks nach Osten, so dass es Anschluss an die dort bestehenden Führungsgruppen fand. Eheverbindungen zwischen Herrscherhäusern schufen neue Allianzen, mit ihnen kamen weitere Familien ins Land.

Im Rahmen des mittelalterlichen Landesausbaus wurde der Raum des östlichen Mitteleuropas zum Entfaltungs- und Begegnungsraum von Landesausbau und Entwicklung weitläufiger Beziehungen, die sich besonders in der Zeit nach 1500 intensivierten.

Dieser für das Verständnis Mitteleuropas zentralen Entwicklung und ihren bis in die Gegenwart erkennbaren Spuren gehen die HDO-Studentage nach. Experten und Expertinnen aus Deutschland, Polen, Tschechien und anderen Ländern setzen sich damit in ihren Fachreferaten auseinander. Auch Studierende des Fachs Geschichte der FAU Erlangen-Nürnberg sind mit Eigenbeiträgen an den Studientagen beteiligt.

Im Rahmen der Studientage findet eine Exkursion zum Schloss Schwarzenberg (Scheinfeld) statt.

- **Tagungsbeitrag: 120 Euro + einmalig 7,40 Euro Kurtaxe für 4 Übernachtungen mit Vollpension, EZ-Zuschlag: 40 Euro**



Schwarzenberg.



**Schloß Schwarzenberg, Scheinfeld, Matthäus Merian der Ältere,
Topographia Franconiae, Bd. 9, Frankfurt am Main 1656.**

- **Anmeldeschluss: 25. Oktober 2019**
- **Das ausführliche Tagungsprogramm sowie alle Informationen zur Anmeldung können Sie telefonisch unter 089/44993-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de anfordern**
Änderungen vorbehalten.

In Kooperation mit:

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg

Vortrag

Zwischen Lothringen und Ostpreußen.
Der Kampf um die Erbfolge im Hause Croy
und das Gedenken an die Greifenfamilie als
Lebensaufgabe für Anna von Pommern und
ihren Sohn Ernst Bogislaw von Croy

Referent: Dr. Haik Thomas Porada, Leibniz-Institut für
Länderkunde, Leipzig

- Anna von Pommern (1590–1660) war die letzte lebende Angehörige des Greifenhauses. Sie heiratete im ersten Jahr des Dreißigjährigen Krieges einen katholischen Reichsfürsten, dessen Familie im Westen des Heiligen Römischen Reiches und in Frankreich begütert war. Ihr Sohn, Ernst Bogislaw von Croy (1620–1684), kämpfte zwar ein Leben lang vergeblich um sein väterliches Erbe, machte sich dafür aber um die Bewahrung des Gedenkens an die Familie seiner Mutter in hohem Maße verdient. Das Croy-Fest der Greifswalder Universität und der Croy-Teppich im Pommerschen Landesmuseum sind nur zwei Beispiele für sein segensreiches Wirken.

Dem bemerkenswerten Lebensweg dieses barocken Fürsten, der quer durch Europa von Lothringen nach Pommern, von dort in die Niederlande, nach Frankreich, England, Italien, Dänemark und Polen führte sowie schließlich in Königsberg in Preußen seine Vollendung fand, soll in diesem Vortrag gefolgt werden. Dynastisches Denken und die Auseinandersetzung um den wahren Glauben waren dabei zeitgemäß die bestimmenden Faktoren. In Vor- wie auch in Hinterpommern haben Anna von Pommern und Ernst Bogislaw von Croy bis zum heutigen Tag vielfältige Spuren hinterlassen.



Prospekt der Orgel im Camminer Dom (Detail), der neben dem Wappen und der Initialkartusche Ernst Bogislaws von Croy auch mit seinem Porträt verziert ist. 1669

↪ **Dr. Haik Thomas Porada**



wurde 1972 in Greifswald geboren. Nach dem Studium der Geschichte, Skandinavistik und Geographie in Greifswald, Marburg und Stockholm wurde er mit einer Arbeit über die Entwicklung der Fischereiorganisation in Pommern in der Frühen Neuzeit promoviert. Seit 2002 zeichnet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig für die Redaktion der Buchreihe „Landschaften in Deutschland“ verantwortlich. 2017 wurde er zum Vorsitzenden der Historischen Kommission für Pommern gewählt.

In Kooperation mit:



Gesellschaft für pommersche Geschichte,
Altertumskunde und Kunst e. V.

SAMSTAG, 19. OKTOBER 2019, 19.00 – 2.00 UHR

Lange Nacht der Münchner Museen

Nachts im Böhmerwald

→ Auch in diesem Jahr beteiligt sich das HDO an der Langen Nacht der Münchner Museen. Unsere aktuelle Ausstellung „Egon Hartmann (1919–2009) – Stadtplaner in Ost und West“ wird für Sie durchgehend geöffnet sein.

Außerdem bietet das HDO gemeinsam mit dem Adalbert Stifter Verein unter dem Titel „Nachts im Böhmerwald“ eine Lesenacht an.

Der Böhmerwald, das Gebirge an der baye-risch-tschechisch-österreichischen Grenze, regte seit eh und je durch seine atemberaubende Schönheit und unzugängliche Wildnis, durch seine freundliche und zugleich gefährliche Natur die Phantasie der Schriftsteller und Volkserzähler an. In ihren Erzählungen erwachen fantastische Wesen und Geister zum Leben, lieb und böse, so wie der Böhmerwald selbst.



Die Schauspielerinnen und Schauspieler Burchard Dabinnus, Rena Dumont, Susanne Schröder u. a. führen die Besucherinnen und Besucher durch die sonst unzugänglichen Räume und Durchgänge des Gebäudekomplexes an der Hochstraße und am Lilienberg und lesen aus ausgewählten Texten über die sagenhaften Wesen des Böhmerwalds.

- **Führungen durch die Lesenacht im 45-Minuten-Rhythmus, Dauer einer Führung etwa 60 Minuten, pro Gruppe maximal 20 Teilnehmer**
- **Start der Führungen: Foyer des Sudetendeutschen Hauses, Endpunkt: Gaststätte im Haus des Deutschen Ostens**
- **Anmeldung vor Ort ab 18.30 Uhr, keine telefonische Reservierung möglich**
- **Eintritt: 15,00 € (Eintrittskarten ab Mitte September im HDO erhältlich). Die Eintrittskarte gilt für alle beteiligten Museen der Langen Nacht und für die Shuttlebusse**

Waldmotiv

In Kooperation mit:



**Adalbert
Stifter
Verein**

Buchpräsentation

„Viel Mischmasch mitgenommen“ – Die Umsiedlungen aus der Bukowina 1940“ (2018)

Referentin: PD Dr. Mariana Hausleitner (Berlin)

→ Nach der sowjetischen Besetzung der Nordbukowina wurden Angehörige der deutschen Minderheit 1940 ins Deutsche Reich umgesiedelt. Mit ihnen gelangten aber, was bisher in der Forschung unterbelichtet geblieben ist, auch etwa 8.000 Rumänen, 4.000 Ukrainer und andere Personengruppen in Auffanglager der „Volksdeutschen Mittelstelle“. Über deren Repatriierung wurde lange mit den rumänischen Behörden verhandelt.

Auch die nicht bedrohten Deutschen aus der Südbukowina wurden im Herbst 1940 umgesiedelt, weil die Nationalsozialisten deutsche Siedlungsschwerpunkte an den Außengrenzen des Deutschen Reiches errichten wollten. Von den insgesamt 95.770 Umsiedlern aus der Bukowina kamen viele aus ethnisch gemischten Familien. Da diese nicht in Himmlers Plan passten, verblieben viele von ihnen bis 1945 in den Lagern. Diejenigen, die angesiedelt wurden, sind Zeugen dessen geworden, wie ihretwegen zehntausende Polen vertrieben wurden.





- ↪ **PD Dr. Mariana Hausleitner** ist Historikerin mit einem Schwerpunkt auf der Geschichte Südosteuropas. Sie war u.a. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Osteuropa-Institut der FU Berlin und beim Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der LMU München. Von Mariana Hausleitner liegen u.a. vor: Die Donauschwaben 1868 – 1948. Ihre Rolle im rumänischen und serbischen Banat (2014), Deutsche und Juden in Bessarabien 1814 – 1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens (2005) und Die Rumänisierung der Bukowina: Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918 – 1944 (2001).

Buchpräsentation

„Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen 1945 bis 1955“ (2019)

Referent: Harald Jähner (Berlin)

Ausgezeichnet mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2019

→ „Über die Hälfte der Menschen in Deutschland waren nach dem Krieg nicht dort, wo sie hingehörten oder hinwollten, darunter neun Millionen Ausgebombte und Evakuierte, vierzehn Millionen Flüchtlinge und Vertriebene, zehn Millionen entlassene Zwangsarbeiter und Häftlinge, Abermillionen nach und nach zurückkehrende Kriegsgefangene. Wie sich dieses Gemenge von Versprengten, Verschleppten, Entkommenen und Übriggebliebenen entflocht und neu zusammenfand und wie aus Volksgenossen allmählich wieder Bürger wurden, davon handelt dieses Buch.“ (Harald Jähner, *Wolfszeit*).

Harald Jähners große Mentalitätsgeschichte entwirft zeittypische und schillernde Portraits der Deutschen in der Nachkriegszeit. Beate Uhse (geb. in Cranz, Ostpreußen), die mit ihrem „Ver sandgeschäft für Ehehygiene“ alle Vorstellungen von Sittlichkeit infrage stellte, kommt darin ebenso vor wie die Vertriebenen aus dem östlichen Europa, die namenlosen Schwarzmarkthändler, in den Taschen die mythisch aufgeladenen Lucky Strikes, oder die stilsicheren Hausfrauen am nicht weniger symbolhaften Nierentisch der anbrechenden Fünfziger. Es ist das gesellschaftliche Panorama eines Jahrzehnts, das entscheidend war für die Deutschen und in vielem ganz anders, als man oft glaubt.



- ↳ **Harald Jähner** ist Autor, Journalist und seit 2011 Honorarprofessor für Kulturjournalismus an der Universität der Künste Berlin. Er schrieb für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Berliner Zeitung, bei der er bis 2015 das Feuilleton leitete.



Lesung

„Auf leisen Sohlen. Annäherungen an Katzendorf“ (2019)

Referentin: Dagmar Dusil (Bamberg)

Moderation: Josef Balazs (Nürnberg)

→ Dagmar Dusil war ein Jahr lang Dorfschreiberin von Katzendorf/Cața. Insider, das heißt Feuilleton-Leser der großen Tageszeitungen, wissen darüber Bescheid, denn das siebenbürgische Katzendorf ist europaweit ein Begriff. In Deutschland gibt es seit 1974 das Stadtschreiberamt. Damit werden bedeutende Autoren der Gegenwart gewürdigt und ausgezeichnet. In Siebenbürgen vergibt eine Jury auf Initiative des Filmemachers und Dichters Frieder Schuller seit 2011 einen Dorfschreiberpreis. Die Schriftstellerin Dagmar Dusil war 2017 die fünfte Auserwählte. Mit dieser Auszeichnung ist folgendes Angebot verbunden: „Der Dorfschreiber kann wohnen nach Schreibeslust ein Jahr lang im Pfarrhaus von Katzendorf/Cața und das Preisgeld als tägliches Brot hinnehmen. Er/Sie kann und soll sich umsehen, in die Sprache der Dorfbewohner hineinhören, sich wundern, mitreden, um einen Dichterbeitrag zum gegenwärtigen Transsilvanienbild hinzuzufügen.“

Dagmar Dusil hat all dies beherzigt und pünktlich zur Leipziger Buchmesse 2019 ein Buch herausgebracht: „Auf leisen Sohlen, Annäherungen an Katzendorf“ (Pop-Verlag, Ludwigsburg).

Moderiert von Josef Balazs, wird Dagmar Dusil ihr Buch und ihr spannendes Jahr in Siebenbürgen, in Katzendorf, präsentieren und etliche Passagen daraus lesen.





↪ **Dagmar Dusil**

(geb. 1948 in Hermannstadt, Siebenbürgen/Rumänien) studierte Anglistik und Germanistik in Klausenburg. Seit 1985 lebt sie in Deutschland. Dagmar Dusil veröffentlicht Lyrik und Prosa. 2014 erhielt sie den GEDOK-Förderpreis für Literatur. Von ihr erschienen zuletzt: Kulinarisches Heim- und Fernweh (2006); Wie die Jahre verletzen (2012); Hermannstädter Miniaturen (2012); Blick zurück durchs Küchenfenster (2007/ 2014); Transitschatten (2015); Tor für die Sterne (2016).

↪ **Josef Balazs M.A.**

(geb. 1952 in Kronstadt, Siebenbürgen/Rumänien) studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Hermannstadt. Nach seiner Tätigkeit als Lehrer wechselte er in den IT-Bereich. Er ist u.a. Mitherausgeber des Fotobandes „Der befestigte Glaube. Kirchenburgen in Siebenbürgen“ (2018). Seine Beiträge erschienen in der MATRIX, in der Siebenbürgischen Zeitung sowie in der AdZ für Rumänien. Zu einer festen Institution im Nürnberger Kulturleben wurden seine Literatur-, Konzert- und Theaterprojekte.

In Kooperation mit:


**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Konzert

Der Mann, der seine Geige wie ein Spielzeug handhabte: Der böhmische Violin-Virtuose Karel Halíř (1859 – 1909)

Künstler: Halíř Trio (Eduardo García Salas, Geige; Jana Podolská, Cello; Václav Mácha, Klavier)

Veranstaltungsort: Pasinger Fabrik, Kultur- und Bürgerzentrum der Landeshauptstadt München, August-Exter-Str. 1, 81245 München

→ Der weltberühmte böhmische Violinist und Musikpädagoge Karel Halíř (geb. 1859 in Hohenelbe/Riesengebirge, heute Tschechien; gest. 1909 in Berlin) studierte Violine am alten Konservatorium Prag bei Anton Bennewitz und an der Berliner Musikhochschule bei Joseph Joachim.

Der Sohn eines Sparkassenbuchhalters machte eine steile Karriere. In Bezug auf Violine und Musik war Halíř der Leonardo da Vinci der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Der böhmische Geiger hat sich in allen vier wichtigen Aspekten, in denen sich ein Geiger entwickeln kann, auf sehr hohem Niveau hervorgetan: als Solist, Kammermusiker, Konzertmeister und Professor. Als Violinist gastierte er auf den renommiertesten Bühnen der Welt wie der Carnegie Hall, trat mit den New Yorker Philharmonikern, dem New York Symphony Orchestra und den Berliner Philharmonikern auf. Seine Engagements als Konzertmeister führten ihn nach Königsberg, Mannheim und Weimar.

Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte er als Konzertmeister an der Königlichen Hofoper Berlin und als Professor an der Berliner Musikhochschule.

→ Zur Einführung spricht Justina Schreiber (Journalistin / Bayerischer Rundfunk, Urenkelin von Karel Halíř).

→ Eintrittskarte erforderlich, erhältlich im HDO und in der Pasinger Fabrik, ab 1. November 2019 zu den Bürozeiten



Halíř Trio

wurde 2016 gegründet mit dem Ziel, die Persönlichkeit und das Werk des Geigenvirtuosen Karel Halíř bekannt zu machen. Zum Ensemble gehören die slowakische Cellistin Jana Podolská, der tschechische Pianist Václav Mácha und der in Prag lebende spanische Geiger Eduardo García Salas. Mitglieder des Halíř Trios sind Gewinner internationaler Wettbewerbe wie des Slowakischen Konservatoriumswettbewerbs, des Karl-Bergemann-Wettbewerbs und des Europäischen Musikpreiswettbewerbs in Hannover u.a. Die Gruppe trat auf Festivals in Kastilien-La Mancha, Juventudes Musicales de Mahón, bei Kammermusikreihen in Córdoba, im Metropole Theatre (Tarragona, Spanien), im Auditorium Enrique Granados (Lleida, Spanien) und in vielen Städten Tschechiens, Deutschlands, Italiens und der Slowakei auf. Im Sommer 2017 nahm das Halíř Trio seine erste CD „Granados – Dvořák“ auf.

In Kooperation mit:



Filmsoirée

„Waldram und seine Nachbarn:
Damals im Isartal“ (2018)

Referentin: Dr. Sybille Krafft (Wolfratshausen)

- Waldram liegt zwischen Wolfratshausen und Geretsried und hieß früher Föhrenwald. Die Siedlung entstand während der NS-Zeit, als die Nationalsozialisten im dichten Forst zwei große Munitionsfabriken errichteten. Nach Kriegsende machten die Amerikaner aus der Siedlung ein DP-Camp für Holocaust-Überlebende. Erst 1957 verließen die letzten jüdischen Bewohner Föhrenwald, und in die Siedlungshäuser zogen katholische, kinderreiche Heimatvertriebene.

Die Filmemacherin Sybille Krafft, die selbst im Isartal lebt, ist auf Spurensuche in ihre unmittelbare Umgebung gegangen und zeigt Waldram im Spannungsfeld zwischen Wolfratshausen, der traditionsreichen Flößerstadt, und dem jungen Geretsried. Sie hat dabei lange Vergessenes und Verdrängtes entdeckt und interessante Menschen getroffen, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit der Vergangenheit ihres Ortes und seiner Nachbarn beschäftigen: ob Einheimische oder Zugezogene, ob Bäcker, Flößer, Klarinettenbauer oder Ehrenamtliche, die Bunker ausgraben und Erinnerungsstätten aufbauen – sie alle lässt das „Damals“ nicht los.

- **Im Anschluss an die Filmvorführung spricht Dr. Sybille Krafft mit Professor Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München.**



- ↪ **Dr. Sybille Krafft** ist Historikerin, Dokumentarfilmerin und Journalistin. Beim Bayerischen Rundfunk dreht sie u.a. Filmdokumentationen für die Reihe „Unter unserem Himmel“. Sie ist Vorsitzende des Vereins „Bürger fürs Badehaus Waldram-Föhrenwald e.V.“ und Ausstellungskuratorin im Erinnerungsort Badehaus.

In Kooperation mit:



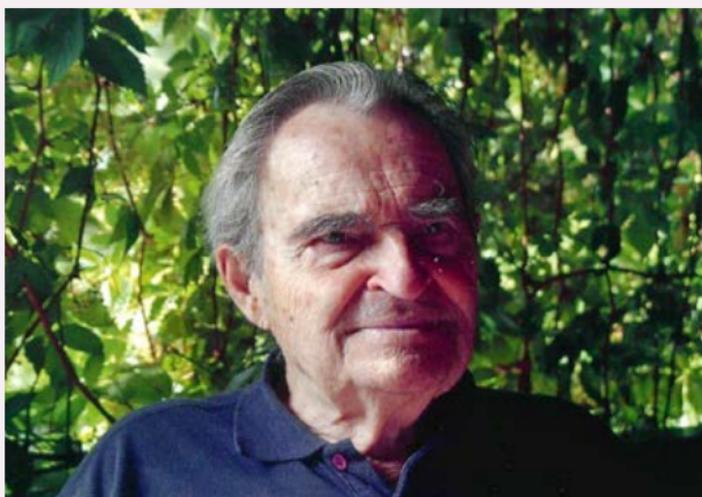
DONNERSTAG, 7. NOVEMBER 2019, 15.00 UHR

Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Professor Dr. med. Klaus-Dieter Tympner

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

Veranstaltungsort: Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO



- ↳ **Klaus-Dieter Tympner** wurde 1936 in Plauen im Vogtland geboren. Seine Mutter und seine Großeltern stammten aus Danzig. Klaus-Dieter Tympner war Arzt für Kinder- und Jugendmedizin und von 1976 bis 2001 Leiter der Städtischen Kinderklinik in München-Harlaching. Davor war er von 1972 bis 1976 ehrenamtlicher Stadtrat in München. Er organisierte zahlreiche Reisen nach Ostpreußen und gab gemeinsam mit Bastian Hennigfeld ein Buch darüber heraus: „Die Kurische Nehrung von Kaliningrad nach Klaipeda: Wasser, Wind und Sand – ein anderes Land“ (2014).



Traditionen

Herbstfest

Veranstalter: Haus des Deutschen Ostens und die Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“

Veranstaltungsort: Haus des Deutschen Ostens

Grußwort: Professor Dr. Andreas Otto Weber,
Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

- Es steht für die Tradition von Gemeinschaft und Geselligkeit unter den Deutschen im östlichen Europa – das „Herbstfest“, welches das HDO seit 2016, immer am letzten Freitag vor dem Oktoberfest, veranstaltet. Vertreter landsmannschaftlicher Gruppen, die an diesem Abend zusammenkommen, tragen deutsche Trachten aus Schlesien und Pommern, Böhmen und Mähren, Siebenbürgen und dem Banat. Die Wirtin der HDO-Gaststätte, Annerose Kloos, bietet auf der Speisekarte ihrer Restauration Spezialitäten aus den vielfältigen kulinarischen Traditionen dieser Regionen an. Die Blaskapelle der Siebenbürger Sachsen, die Böhmerwald Sing- und Tanzgruppe, die schlesische Tanzgruppe „Rübezahls Zwerge“, die Tanzgruppe der Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Tanzgruppe des Siebenbürgischen Heimatverbandes und der Ostpreußische Sängerkreis spielen und tanzen für die Gäste auf.

Im Rahmen des Herbstfestes bietet das HDO außerdem Führungen durch die aktuelle Ausstellung „Egon Hartmann (1919–2009) – Stadtplaner in Ost und West“ mit Frau Renate Beck-Hartmann, der Tochter des Architekten, an.

- Ein ausführliches Festprogramm sowie weitere Informationen zum Herbstfest können Sie telefonisch unter 089/44 99 93-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de anfordern

Traditionen

Feier der Heiligen Barbara

- Die Feier wird am 4. Dezember, dem Gedenktag der Heiligen Barbara, begangen, der bereits seit dem 12. Jahrhundert zum Festtagskalender der katholischen Kirche gehört. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist der Barbaratag ein Bestandteil der oberschlesischen Festtradition und gilt als einer der bedeutendsten Feiertage im Jahreslauf. Von Oberschlesien breitete sich der Brauch auch in Mitteldeutschland aus. Die Hl. Barbara steht für Glaubensfestigkeit und gilt als Schutzpatronin der Sterbenden, der Bergleute und der Geologen, der Architekten und der Bauarbeiter sowie der Feuerwehr. Die besondere Verehrung, die der Heiligen in Oberschlesien zukommt, ergibt sich daraus, dass sie auch als Schutzpatronin der Region gilt.

Am Namenstag der Heiligen fanden in oberschlesischen Gebieten Kirchenfeiern, Grubendankfeste und Geselligkeiten statt. In mit Tannengrün geschmückten Zechenhäusern wie auch in anderen Festräumlichkeiten wurden St. Barbara-Altäre oder Barbarabilder aufgestellt. Heute ist es üblich, auch oberschlesische Wappen und Grubenlampen an einer repräsentativen Stelle zu platzieren. Höhepunkt des Barbaratages war und ist ein Bergmannsumzug, der sich aus Musikern, Uniformierten und Nichtuniformierten zusammensetzt. Die Bergmänner tragen dabei ihre traditionellen Trachten, schwarze Bergmannskittel mit 29 goldenen Knöpfen – die Zahl symbolisiert das Lebensalter der Heiligen – und mit Federbüschen geschmückte Tschakos auf dem Kopf. Es war üblich, aufgeblühte Kirschenzweige seinen Nächsten mit Glückwünschen zu überreichen.

Nach 1945 zelebrieren Schlesier, die infolge von Flucht und Vertreibung nach Deutschland kamen, bei der Barbarafeier die Traditionen der schlesischen Heimat.



**Meister des St. Barbara-Altars, St. Barbara-Altar, Mitteltafel, 1447,
Breslau, Schlesien/Polen, heute in: Nationalmuseum Warschau**

Dieses Jahr wird der Tag der Heiligen Barbara gemeinsam mit den Bergknappen aus den stillgelegten bayerischen Bergwerken Hausham und Peißenberg begangen.

FREITAG, 29. NOVEMBER 2019, 17.30 UHR

Festgottesdienst zu Ehren der Heiligen Barbara, der Patronin der Bergleute

Ort: St. Jakob am Anger, St.-Jakobs-Platz 1,
80331 München

SAMSTAG, 30. NOVEMBER 2019, 16.00 UHR

Festakt zu Ehren der Heiligen Barbara, der Patronin der Bergleute

Ort: ehem. Goethe-Institut, Dachauer Straße 122,
80637 München

In Kooperation mit:



**Kreisgruppe München
der Landsmannschaft
der Oberschlesier e.V.**

Traditionen

Gottesdienst mit Hl. Abendmahl nach der alten schlesischen Liturgie.

Prediger: Pfr. i. R. Klaus Lobisch

Veranstalter: Gemeinschaft evangelischer Schlesier e.V.

Ort: Magdalenenkirche, Ohlauer Straße 16,
80997 München-Moosach

→ Die Reformation verbreitete sich in Schlesien seit dem 16. Jahrhundert. Die deutsche Bevölkerung der Region wurde mehrheitlich evangelisch. Zwar musste die evangelische Kirche im Zuge der Gegenreformation Rückschläge erleiden. Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, erst recht nach dem Anschluss Schlesiens an Preußen im 18. Jahrhundert wurden jedoch alle Beschränkungen in der Glaubensausübung für Luthers Anhänger aufgehoben. Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt die Universität Breslau als erste akademische Anstalt in Schlesien eine evangelische theologische Fakultät.

Nach Kriegsende 1945 und der darauf folgenden Vertreibung hielten evangelische Schlesier, die nach Deutschland kamen, an den Kirchenritualen ihrer Heimat fest. Dazu gehörte die alte schlesische Liturgie. Im Unterschied zu anderen liturgischen Ordnungen der evangelischen Kirche setzt sie den Akzent auf die aktive Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst. Eine große Rolle spielt dabei das Gebet, das von der Gemeinde im Chor gesungen wird. Die schlesische Liturgie verwendet außerdem ihre eigenen Gesangbücher, deren Liedbestand sich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach änderte. Die ältesten Lieder, die bereits über 400 Jahre alt sind, gehen auf die schlesischen Dichter Christian Knorr von Rosenroth und Johann Heermann zurück. In musikalischer Hinsicht steht die schlesische Liturgie der katholischen und orthodoxen Kirchenmusik nahe. Sie präsentiert somit ein Stück lebendiger Geschichte der evangelischen Kirche in dieser Region.



Barocker Orgelprospekt, Friedrich Weigle, 1735, Liebfrauenkirche, Liegnitz/Legnica (Niederschlesien)

HDO in Bayern

Universität und Kommunikation.

Die höhere Bildung im deutschen und polnischen Raum als ein grenzüberschreitendes Phänomen (bis zum Jahre 1939), *Tagung*

Tagungsort: Forschungsstelle Deutscher Orden / Institut für Hochschulkunde, Oswald-Külpe-Weg 74, 97074 Würzburg

- Die historische Forschung setzte sich bisher mit der Bedeutung der Hochschulen für die wissenschaftlich-kulturelle Entwicklung der polnisch- und deutschsprachigen Gebiete Mitteleuropas aus verschiedenen Perspektiven auseinander. Einzelne Abhandlungen stellten meist die Geschichte einer bestimmten Universität oder Hochschule dar oder behandelten ihre ausgewählten Teilaspekte. So wurden zum Beispiel die Wanderungen und Karrieren der Studenten aus polnischen und deutschen Gebieten ausführlich untersucht, vor allem anhand von Universitätsmatrikeln.

Viele offene Fragen bestehen dagegen nach wie vor hinsichtlich des wechselseitigen deutsch-polnischen Einflusses beziehungsweise Austausches in der akademischen Welt (tradierte und neue Wissensbestände, akademische Lehre und Forschung) sowie seiner Wirkung in vergleichender synchroner und diachroner Perspektive. Die daraus entstandenen direkten und indirekten wechselseitigen Beziehungen hinterließen deutliche Spuren in den Verfassungs- und Rechtssystemen Polens und Deutschlands und prägen den Charakter beider Länder bis heute.

- Das ausführliche Tagungsprogramm finden Sie auf der Internetseite der Polnischen Historischen Mission: www.pmh.umk.pl



Aula Leopoldina der Breslauer Universität

In Kooperation mit:

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Unter Beteiligung von:

Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn/Toruń, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V.



**NIKOLAUS KOPERNIKUS
UNIVERSITÄT
IN TORUŃ**

Fakultät für Geschichtswissenschaften

HDO in Bayern

„Kann Spuren von Heimat enthalten – Eine Ausstellung über Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen des östlichen Europa.“

Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ausstellungsort: Isergebirgs-Museum Neugablonz, Bürgerplatz 1 (Gablonzer Haus), 87600 Kaufbeuren-Neugablonz

- Hungerjahre und Überfluss, Familienrezepte, die Wiedergründung von Firmen und die Herstellung altbekannter Produkte, Identitätserhalt und Integration – all das bestimmte das Leben und den Alltag vieler Deutschen aus dem östlichen Europa, ob sie nach 1945 als Flüchtlinge und Vertriebene oder im Laufe der folgenden Jahrzehnte als Aussiedler und Spätaussiedler nach Deutschland kamen. Die Ausstellung zeigt neben diesen Themen auch die landwirtschaftliche Vielfalt der Herkunftsregionen der Deutschen aus dem östlichen Europa und stellt typische Gerichte vor, seien es aufwendige Resteessen, Knödel und Nocken, Klopse oder die süßen Bienenkörbe und Damenkaprizen.

Vom November 2019 bis April 2020 wird die HDO-Wanderausstellung „Kann Spuren von Heimat enthalten“ nach verschiedenen Stationen in Bayern, Deutschland und Europa im Isergebirgs-Museum Neugablonz präsentiert.

- Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Isergebirgs-Museums: <http://www.isergebirgs-museum.de>

DONNERSTAG, 28. NOVEMBER 2019, 18.00 UHR

Eröffnungsveranstaltung

- Zur Ausstellungseröffnung spricht Professor Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München.



Modelhölzer zum „Bedrucken“ der Gewürzzetti;

Leihgeber: Georg Hodolitsch

Bibliothek

Sammelschwerpunkte

- Die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens, München, zählt rund 80.000 Bände, 381 laufende Periodika und ist die größte öffentliche Spezialbibliothek ihrer Art in Bayern.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa (Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Pommern, Siebenbürgen, Banat, Ungarn, Galizien, die Bukowina und Bessarabien; die Länder des ehemaligen Jugoslawien; Russland, die Sowjetunion und jene Republiken, die nach deren Zerfall entstanden sind); ferner auf der Geschichte ihrer Flucht, Vertreibung und Integration in den beiden deutschen Staaten nach 1945 und auf der Geschichte Osteuropa (insbesondere der EU-Osterweiterung).

Sie setzt sich aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Karten und AV-Medien zusammen und umfasst wissenschaftliche Fachliteratur, Publizistik, Erinnerungsliteratur und Belletristik.

Zu den Besonderheiten der Sammlung gehören Ortsmonographien, Zeitzeugenberichte, Hand- und Wandkarten sowie Messtischblätter. Neben Verlagspublikationen beinhaltet sie Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen.

Recherche und Benutzung

- Seit 1998 werden die Bibliotheksbestände ausschließlich elektronisch katalogisiert. Auch ältere Bestände sind inzwischen größtenteils elektronisch erfasst. Der laufend aktualisierte **Web-OPAC** steht zur Suche über Namen, Stich- und Schlagwörter zur Verfügung und ist unter folgender Adresse aufrufbar:

- <https://hdomuenchen.internetopac.de>



Exemplar der Bibliothek des HDO

Die elektronisch noch nicht erfassten Titel können weiterhin über den alten Zettelkatalog recherchiert werden.

Die bereits elektronisch erfassten Bestände der HDO-Bibliothek sind auch im **Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB)**, im **Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK)** und im **Verbundkatalog östliches Europa (VOE)** verzeichnet und können über diese Kataloge recherchiert werden.

Der BVB ist aufzurufen unter: <http://gateway-bayern.de/>

Der KVK unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu>

Der VOE unter: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe>

Den Benutzern stehen zwei geräumige Lesesäle mit acht Arbeitsplätzen und zwei OPAC-Arbeitsplätzen zur Verfügung, deren Ausstattung neuen technischen Standards entspricht.

- Die HDO-Bibliothek ist in einen Magazin- und Präsenzbestand aufgeteilt. Die Handbibliothek ist in den Lesesälen aufgestellt. Sie setzt sich aus Büchern wie ausgewählten Periodika des aktuellen Jahrgangs zusammen und wird laufend aktualisiert.

Exemplar der
Bibliothek des
HDO

Joh. Christian Günthers
aus Schlessen
curieuse und merkwürdige
Lebens- und Reise-
Beschreibung,
Welche
Er selbst mit poetischer Feder ent-
worfen, und an einen guten Freund
überschicket,
Nebst einem Anhang
Einiger von ihm verfertigten noch
ungedruckten
Briefe.

Schweidnitz und Leipzig,
Verlegt Johann George Böhm,
Buchhändler. 1722.

Die Herstellung von Buch- und Zeitschriftenkopien ist gegen eine Gebühr möglich.

- Bücher und Medien aus dem Bestand der HDO-Bibliothek können ausgeliehen werden. Von der Ausleihe ausgeschlossen sind Publikationen von vor 1900, Lexika, Trauregister, Kochbücher und besonders seltene und wertvolle Titel.

Die Ausleihe ist kostenlos. Die Leihfrist beträgt vier Wochen, mit Verlängerungsmöglichkeit.

Die Bibliothek ist an den (ausgehenden) Fernleihverkehr angeschlossen.

Private Benutzer und Benutzerinnen können über die Fernleihe ihrer Heimatbibliothek oder direkt per Brief oder E-Mail bestellen. Bei Direktbestellung erfolgt die Rücksendung in Verantwortung und auf Kosten des Bestellers.



Gaststätte **„Zum Alten Bezirksamt“**

Allen Gästen und Besuchern des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ zur Verfügung.

Wirtin Annerose Kloos bietet im „Alten Bezirksamt“ Spezialitäten aus den vielfältigen kulinarischen Traditionen der Deutschen aus dem östlichen Europa an: aus Schlesien und Pommern, Böhmen und Mähren, Siebenbürgen und dem Banat.

Gerne können Sie die Gasträume im „Alten Bezirksamt“ auch für Ihre eigenen Veranstaltungen wie Vereins- und Geschäftsfeiern, Geburtstage, Kommunion, Konfirmation und andere Gelegenheiten buchen. Nehmen Sie dafür Kontakt mit der Wirtin auf!

Für die Raummiete fallen keine Gebühren an.

Pächterin: Annerose Kloos

Kontakt:

089/44 99 93-108 (im HDO); Mobil: 0176/655 606 99;
Festnetz Büro: 089/961 982 94; Fax Büro: 089/961 982 97.
E-Mail: info@bettinascatering.de

Kurse

Böhmerwäldler Faltsterne aus Tonpapier mit Hannelore Fuchs

- Aus Böhmen stammt die Tradition der Sterne aus farbigem Tonpapier. Durch spezielle Faltung und Ausschneiden des Papiers entstehen filigrane Gebilde, die einem Scherenschnitt gleichen und den Christbaum festlich schmücken.

TERMIN:

- Montag, 11. November 2019
13.00 – 18.00 Uhr

MITZUBRINGEN:

gute kleine Schere und gebogene Nagelschere

ANMELDUNG NUR AN:

Hannelore Fuchs

Oettingenstr. 33a, 80538 München

Tel. 089/29 48 93

E-Mail: o.h.fuchs@gmx.de

KURSGEBÜHR:

20 Euro

Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck mit Erika Weinert

- Im Böhmerwald war die Glasherstellung weit verbreitet. Auch der Schmuck für den Christbaum wurde aus Glasperlen gefertigt, die auf Silberdraht aufgezogen wurden. So entstehen Sterne, Nikolausfigürchen oder Tannenbäumchen, die mit ihren schimmernden Perlen dem Christbaum einen besonderen Glanz verleihen.

TERMINE:

- Freitag, 15. November 2019
13.00 – 18.00 Uhr
Montag, 18. November 2019
13.00 – 18.00 Uhr

MITZUBRINGEN:

eine kleine Spitzzange und ein Seitenschneider



Oben: Böhmerwälder Faltensterne

Unten: Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck



ANMELDUNG NUR AN:

Erika Weinert

Siegmund-Schacky-Str. 7, 80993 München

Tel./Fax: 089/14 55 67 Mobil: 0177/788 57 79

E-Mail: erika.weinert@gmx.de

KURSGEBÜHR:

20 Euro

Klöppeln

mit Marie-Luise Kotzian

- Früher trugen im Erzgebirge, dem Egerland und dem Böhmerwald etwa 80.000 Frauen, Männer und Kinder durch die Herstellung von geklöppelten Spitzen zum Familieneinkommen bei. Heute gilt das Klöppeln als intelligente und vielseitige Handarbeit. Im Kurs können neben den traditionellen Arbeiten auch Weihnachtsdekorationen, Bilder, Schals u.a. hergestellt werden.

TERMINE 2. HALBJAHR:

- 8 Termine, ab Dienstag, 1. Oktober 2019
 jeweils Kurs 1: 9.15 – 12.00 Uhr
 Kurs 2: 14.00 – 16.45 Uhr
 Kurs 3: 17.15 – 20.00 Uhr

Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können ausgeliehen werden.

ANMELDUNG NUR AN:

Marie-Luise Kotzian
 Grüntenstr. 49 ½, 86163 Augsburg
 Tel.: 0821/55 23 14

KURSGEBÜHR:

100 Euro

Klöppeln

mit Elisabeth Schmidt

TERMINE 2. HALBJAHR:

- 8 Termine, ab Donnerstag, 19. September 2019
 16.00 – 18.45 Uhr

Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können ausgeliehen werden.

ANMELDUNG NUR AN:

Elisabeth Schmidt
 Talerweg 15, 81825 München
 Tel. 089/43 73 71 41
 E-Mail: es10@gmx.de

KURSGEBÜHR:

100 Euro

Klöppeln

mit Carola Spörk

TERMINE 2. HALBJAHR:

- 8 Termine ab Montag, 7. Oktober 2019
18.00 – 20.15 Uhr

ANMELDUNG NUR AN:

Carola Spörk
Sedanstr. 12, 81667 München
Tel.: 089/48 64 67

KURSGEBÜHR:

112 Euro

Klöppeln



Spitzen montieren

mit Mathilde Erni

- Besitzen Sie alte oder selbst gefertigte Spitzen und Leinenstoffe? Verarbeiten Sie Ihre Muster und Arbeitsproben zu einer beliebig großen Patchworkdecke, einem Kissen oder Wandbehang! Die Spitzen werden dabei auf Leinenstoffquadrate aufgenäht (uni oder gemustert) und diese dann zusammengefügt. Auch T-Shirts und Kleider können mit Spitzen modisch aufgewertet werden. Wie immer können Sie Ihre Kostbarkeiten aber auch auf traditionelle Art und Weise an Decken und Läufern verarbeiten, verziert mit einfachen Stickereien und Hohlsäumen, ganz nach Ihren persönlichen Vorstellungen.

TERMINE:

- Freitag, 18. Oktober, bis Sonntag, 20. Oktober 2019
Freitag: 17.00 – 20.00 Uhr
Samstag: 10.00 – 18.00 Uhr
Sonntag: 10.00 – 13.00 Uhr

MITZUBRINGEN:

Schreib- und Nähzeug, diverse Spitzen, evtl. Flohmarktspitzen, Reste verschiedener alter Leinenstoffe, uni oder gestreift (Mindestgröße 16 x 16 cm).

ANMELDUNG NUR AN:

Mathilde Erni
Marchstr. 1, CH-8192 Zweidlen
Tel. 0041/448 67 39 72
konrad.erni@bluewin.ch

KURSGEBÜHR:

80 Euro

Spitzen montieren



Organisatorisches

Das Haus des Deutschen Ostens ist eine Einrichtung des Freistaates Bayern und eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel.: 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

<https://www.hdo.bayern.de>

Direktion

Direktor: Professor Dr. Andreas Otto Weber

Stellv. Direktor: Thomas Vollkommer

Vorzimmer: Stefanie Bach

Sachgebiet I Kultur- und Bildungsarbeit

Leitung: Professor Dr. Andreas Otto Weber

Patricia Erkenberg

Sachgebiet II Kulturförderung, Zentrale Verwaltung und Organisation des HDO als Begegnungszentrum

Leitung: Thomas Vollkommer

Kulturförderung (Anträge):

Hariett Schmidt

Verwendungsnachweise:

Eveline Huf

Sachgebiet III Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Leitung: Lilia Antipow

Bibliothek:

Ursula Blank, Christine Dietrich, Susanne Seifert

Pforte

Peter Klein

Bibliothek des HDO

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel.: 089/44 99 93-102, Fax: 089/44 99 93-150

E-Mail: bibliothek@hdo.bayern.de

Öffnungszeiten Bibliothek:

Mo, Mi, Do 9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.30 Uhr

Di 13.00 – 19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien ist die Bibliothek geschlossen.

Gaststätte

Gästen des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ – auch für Veranstaltungen – zur Verfügung.

Pächterin: Annerose Kloos.

Kontakt: 089/44 99 93-108 (im HDO); Mobil: 0176/655 606 99;

Festnetz Büro: 089/961 982 94; Fax Büro: 089/961 982 97.

E-Mail: info@bettinascatering.de

Veranstaltungsort

Soweit nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen im Haus des Deutschen Ostens, München, statt.

Eintritt

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Fällt bei einer Veranstaltung ein Eintrittspreis an, so wird dieser ausgewiesen.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn (S1, S2, S3, S4, S6, S7, S8), Haltestelle: Rosenheimer Platz

Tram, Linie 17, Haltestelle: Deutsches Museum

Parken

Beim HDO direkt sind keine Parkplätze vorhanden.

Wenn Sie mit dem Auto kommen, empfehlen wir die Parkgaragen am Gasteig und im „Motorama“.

Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten.

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die das Haus des Deutschen Ostens im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Programm abonnieren

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher des Hauses des Deutschen Ostens,

→ wenn Sie Informationen zu unserem Programm, Ausstellungseinladungen und aktuelle Hinweise per Post erhalten möchten, senden Sie uns bitte die vorliegende Erklärung zu:

- **per Post an:**

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

- **per E-Mail an: poststelle@hdo.bayern.de**

- **per Fax an: 089 / 44 99 93-150**

Oder geben Sie sie persönlich im HDO an der Pforte ab.

Newsletter abonnieren

- **Alle Neuigkeiten aus dem HDO**

- **Alle wichtigen Termine**

- **Alle Programmänderungen**

Das alles steht in unserem online HDO-Newsletter.

→ So können Sie den Newsletter abonnieren:
Tragen Sie dafür Ihre E-Mail-Adresse auf der Startseite unserer Webseite www.hdo.bayern.de ein.

Dort können Sie sich auch wieder vom Newsletter abmelden.

Ihre Adresse wird ausschließlich für den Versand des Newsletters verwendet.

Abbildungen

Umschlag, Vorder- und Rückseite: Schloß Schwarzenberg, Scheinfeld, Matthäus Merian der Ältere, Topographia Franconiae, Bd. 9, Frankfurt am Main 1656 → **S. 9:** Gebiete, die Ungarn durch den Vertrag von Trianon an Rumänien verlor / © Wikipedia Commons → **S. 10:** Ágost Benárd (links) und Alfréd Drasche-Lázár, die beiden Vertreter Ungarns, die den Vertrag von Trianon unterzeichneten, 4. Juni 1920 / © Wikipedia Commons → **S. 13:** Rumänische Truppen ziehen in Klausenburg/Cluj/Kolozsvár ein, 1918 / © Wikipedia Commons → **S. 14, 1:** Dr. Kühner-Wielach, 2019 / © Lilia Antipow, München → **S. 14, 2:** Professor Dr. Gerhard Seewann, 2019 / © privat → **S. 15, 1:** Dr. Bernd Fabritius, 2014 / © Gerd Seidel → **S. 15, 2:** György Dalos, 2011 / © Bambule-Webdesign.de: <http://bambule-webdesign.de> → **S. 16:** Kriz, Hugo Maria, Der Kampf um Eisenburg, Leipzig 1934, Exemplar der Bibliothek des HDO → **S. 17, 1:** Ulrich Sachweh, 2019 / © privat → **S. 17, 2:** PD Dr. Tobias Weger, 2019 / © privat → **S. 19:** Professor Dr. Andreas Otto Weber und Boaz Levin bei der Aufstellung der „sprechenden Grenzsteine“ im HDO, 2019 / © Lilia Antipow, München → **S. 20:** Arno Gisinger – Schuss/Gegenschuss S, 2017, <https://www.juedisches-museum-muenchen.de/presse.html> → **S. 21:** Der Fall Arthur Vogt: Zitat aus der Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof Berlin vom 22. Januar 1944 → **S. 23:** Egon Hartmann, Brüssel, 1988 / © Renate Beck-Hartmann, München → **S. 24:** Flächennutzungsplan der Stadt München von 1965 / © Architekturmuseum der TUM → **S. 25:** Renate Beck-Hartmann, 2017 / © Uwe Beck, München → **S. 27:** Schloss Steinort, Ostpreußen/Polen, 2018 / © HDO, München → **S. 29:** Ordensburg Marienburg, Ostpreußen/Polen, 2018 / © HDO, München → **S. 31:** Schloß Schwarzenberg, Scheinfeld, Matthäus Merian der Ältere, Topographia Franconiae, Bd. 9, Frankfurt am Main 1656 → **S. 33, 1:** Prospekt der Orgel im Camminer Dom (Detail), der neben dem Wappen und der Initialkartusche Ernst Bogislaws von Croy auch mit seinem Porträt verziert ist. 1669 / © Thomas Helms, Schwerin → **S. 33, 2:** Dr. Haik Thomas Porada / © privat → **S. 34:** Waldmotiv / © Catwald, Wikimedia Commons → **S. 36:** Buchcover / © De Gruyter Oldenbourg → **S. 37:** PD Dr. Mariana Hausleitner / © privat → **S. 39, 1:** Harald Jähner / © Barbara Dietl → **S. 39, 2:** Buchcover / © Rowohlt Verlag → **S. 40:** Buchcover / © Pop, Traian Verlag → **S. 41:** Dagmar Dusil / © privat → **S. 43:** Halif Trio / © Miguel Alonso → **S. 45:** Dr. Sybille Krafft / © Markus Konvalin → **S. 46, 1:** Professor Dr. med. Klaus-Dieter Tympner / © privat → **S. 46, 2:** Buchcover / © Edition Alpenblick & Seenland → **S. 49:** Meister des St. Barbara-Altars, St. Barbara-Altar, Mitteltafel, 1447, Breslau, Schlesien/Polen, heute in: Nationalmuseum Warschau / © Wikimedia Commons → **S. 51:** Barocker Orgelprospekt, Friedrich Weigle, 1735, Liebfrauenkirche, Liegnitz/Legnica (Niederschlesien), in: Soldek, R. / Oszczanowski, P., Evangelische Kirchen in Niederschlesien, 2012, S. 105 → **S. 53:** Aula Leopoldina der Breslauer Universität / © Wikimedia Commons → **S. 55:** Modelhölzer / © Christian Martin Weiß → **S. 57, 58:** Exemplare der Bibliothek des HDO / © HDO → **S. 59:** Türschild, HDO-Gaststätte / © HDO → **S. 61, 1:** Böhmerwälder Faltensterne / © HDO → **S. 61, 2:** Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck / © HDO → **S. 63:** Klöppeln / © HDO → **S. 64:** Spitzen montieren / © iStock

Ich möchte regelmäßig per Postsendung über das Programm des Hauses des Deutschen Ostens informiert werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Datum, Unterschrift

Diese Daten werden ausschließlich für den Versand der Programminformationen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden, Ihre Daten werden in diesem Fall vollständig gelöscht.
Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, Tel.: 089/44 99 93 – 0, poststelle@hdo.bayern.de



An das

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel.: 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

www.hdo.bayern.de



Impressum

Herausgeber: Haus des Deutschen Ostens, München
Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber (verantwortl.),
Thomas Vollkommer, Lilia Antipow, Patricia Erkenberg

Layout und Gestaltung

Volk Agentur + Verlag (www.volk-agentur.de)